

HARALD
KRASSNITZER

DAGMAR
MANZEL

AUGUST
ZIRNER

DER VERLORENE MANN



EIN FILM VON WELF REINHART

FILMWELT VERLEIHAGENTUR PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION DER MAVERICK FILM IN KOPPRODUKTION MIT BAYERISCHER RUNDFUNK IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARTE MERKI UND REINHART FILM METZ-NEUN SYNCHRON CINEPOSTPRODUCTION
MIT DAGMAR MANZEL AUGUST ZIRNER HARALD KRASSNITZER DREHBUCH TÜNDE SAUTIER WELF REINHART KAMERA MICKY GRAETER (BVK) SZENENBILD LISA GELLER KOSTÜMBILD MIRIAM WALDENSPUHL THERESA RAAB
MASKE NICOLE FÖRSTER JEANNE GRÖLLMANN SCHNITT ULRIKE TORTORA WELF REINHART CASTING STEFANY POHLMANN TON XAVIER FLEMING MUSIK PABLO JÓKAY SOUNDDISEIGN UND MISCHUNG STEFAN MÖHL (BVFT)
GRADING JULIAN NIESNER REDAKTION NATALIE LAMBSDORFF THEODOR FUSBAN DANIELA MÜCK PRODUZENTEN PHILIPP MARON TRISTAN BÄHRE LOUIS MERKI REGIE WELF REINHART

MAVERICK BR arte MERKI UND REINHART METZ-NEUN SYNCHRON CINEPOST FFF Bayern HESSEN FILM & MEDIEN DEUTSCHER FILMVERLEIHSVERBAND DER BEWAHRTE DER BUNDESGEMEINSCHAFT DER KUNST UND MEDIEN FFA german films ARRI Rental Deutsche Filmverleihs-Gesellschaft e.V. FILMWELT

[f/FilmweltVerleihagentur](#) [@/Filmwelt.Verleih](#)



präsentiert

eine Produktion von

MAVERICK
F I L M

DER VERLORENE MANN

Regie

WELF REINHART

Drehbuch

TÜNDE SAUTIER, WELF REINHART

Darsteller

DAGMAR MANZEL, HARALD KRASSNITZER, AUGUST ZIRNER
u.a.

Eine Produktion von
MAVERICK FILM

in Koproduktion mit
BR

in Zusammenarbeit mit

ARTE, MERKI UND REINHART FILM, METZ-NEUN SYNCHRON, CINEPOSTPRODUCTION

Produzenten

PHILIPP MARON, TRISTAN BÄHRE (MAVERICK FILM)
LOUIS MERKI (MERKI UND REINHART FILM)

Redaktion

NATALIE LAMBSDORFF, THEODOR FUSBAN (BR)
DANIELA MUCK (ARTE)

Gefördert von

FFF BAYERN, HESSEN FILM & MEDIEN, FFA, DFFF

KINOSTART: 14. MAI 2026

DER VERLORENE MANN

VERLEIH & VERTRIEB

PRAESENS-FILM AG

Münchhaldenstrasse 10

8008 Zürich

info@praesens.com

PRODUKTION

MAVERICK FILM

Hechtstraße 26a

82266 Inning am Ammersee

home@maverickfilm.de

PRESSEBETREUUNG

PRO FILM GmbH

Münchhaldenstrasse 10

8008 Zürich

Tel.: +41 (0)44 325 35 85

presse@praesens.com

Pressematerial finden Sie unter:

www.filmpresskit.de

DER VERLORENE MANN

INHALT

Presse­notiz.....	5
Inhalt.....	5
Produktions­notizen.....	8
Regisseur Welf Reinhart über.....	12
Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft.....	15
Biografien.....	17
Die Darsteller.....	20
Besetzung.....	22
Stab.....	23
Technische Angaben.....	24

DER VERLORENE MANN

PRESSENOTIZ

Die Künstlerin Hanne (Dagmar Manzel) und der pensionierte Pfarrer Bernd (August Zirner) führen eine glückliche, nach Jahren etwas eingefahrene Ehe, als wie aus dem Nichts Hannes früherer Ehemann Kurt (Harald Krassnitzer) vor ihrer Tür steht. Durch seine Demenzerkrankung kann sich Kurt nicht mehr erinnern, dass er und Hanne bereits seit 20 Jahren geschieden sind. Als das Paar ihn vorübergehend bei sich aufnimmt, kehrt eine verloren geglaubte Leichtigkeit in ihre Ehe zurück. Doch je mehr Zeit vergeht, desto stärker gerät ihr gemeinsames Leben aus den Fugen.

DER VERLORENE MANN erzählt eine berührende Geschichte über Liebe und Freundschaft, Erinnern und Vergessen, über Abschied und den Mut, neu zu beginnen. Mit großer Sensibilität und einem feinen Gespür für die Zwischentöne zeigt er die tragischen genau wie die komischen Momente, die gerade das Alter mit sich bringt und die unser Leben zu dem machen, was es ist. Im Zentrum des Films stehen Dagmar Manzel, Harald Krassnitzer und August Zirner, die zwischen Ernsthaftigkeit und leisem Humor als Hanne, Kurt und Bernd brillieren.

DER VERLORENE MANN ist das Spielfilmdebüt von Welf Reinhart, der gemeinsam mit Tünde Sautier auch das Drehbuch geschrieben hat. Welf Reinhart gewann 2022 mit seinem Kurzfilm „Eigenheim“ den Studenten-Oscar®.

DER VERLORENE MANN feierte Ende Januar Weltpremiere auf dem renommierten International Film Festival Rotterdam im Rahmen der ‚Tiger Competition‘, dem Wettbewerb für internationale Debütfilme.

DER VERLORENE MANN ist eine Produktion von MAVERICK FILM (Tristan Bähre, Philipp Maron) in Koproduktion mit dem BR (Redaktion: Natalie Lambsdorff, Theodor Fusban) und in Zusammenarbeit mit ARTE (Daniela Muck), Merki und Reinhart Film (Louis Merki, Welf Reinhart), sowie CinePostproduction und Metz-Neun Synchron. Das Drehbuch stammt von Tünde Sautier und Welf Reinhart. Gefördert wurde die Produktion durch den FFF FilmFernsehFonds Bayern, Hessen Film & Medien, die FFA Filmförderungsanstalt und den DFFF.

DER VERLORENE MANN

INHALT

Hanne (Dagmar Manzel), Künstlerin im sogenannten fortgeschrittenen Alter, und Bernd Zweig (August Zirner), pensionierter Pfarrer, führen eine glückliche, wenngleich etwas routinierte Ehe in ruhiger, ländlicher Idylle am Rande eines kleinen Dorfes. An einem Winternachmittag steht plötzlich und wie aus dem Nichts Hannes Ex-Mann vor der Tür, den sie in den vergangenen zwanzig Jahren vielleicht zweimal gesehen hat. Kurt (Harald Krassnitzer) verhält sich so, als käme er gerade von der Arbeit nach Hause, offenbar fest davon überzeugt, dass er noch immer mit Hanne verheiratet ist. Ein Anruf bei seiner Tochter Samira (Lene Dax) bestätigt den leisen Verdacht: Kurt leidet an Alzheimer, die Scheidung existiert in seiner Welt nicht mehr.

Auf Samiras Bitte hin bringen Hanne und Bernd Kurt zurück in das Pflegeheim, in dem er untergebracht ist, solange sich seine Tochter beruflich im Ausland befindet. Doch gegen seinen Willen könne man ihn dort nicht festhalten, erklärt ihnen eine erschöpfte Betreuerin. An einer anderen Adresse, die Samira kurzfristig organisiert, werden sie am späten Abend freundlich, aber bestimmt auf den kommenden Tag vertröstet. Da die Alternative, den ungebetenen Gast bei der Polizei abzuliefern, für Bernd nicht infrage kommt – „Wenn jemand in Not ist, geht uns das immer etwas an“ –, soll Kurt für eine Nacht im Gästezimmer schlafen. Am Morgen stellen Hanne und Bernd entgeistert fest, dass sich ihr Besucher heimlich in ihr Bett geschlichen hat und zwischen ihnen liegt.

Nachdem sie darüber aufgeklärt wurde, dass sie angesichts des allgemeinen Pflegenotstands frühestens in zwölf Monaten mit einer Heimunterbringung rechnen könne, kehrt Hanne von ihrem nächsten Versuch, Kurt wieder „loszuwerden“, aufgebracht und unverrichteter Dinge zurück. Auch Kurt versteht die Welt nicht mehr: Er will wissen, warum „seine“ Frau seinen zärtlichen Annäherungsversuchen ausweicht. Bernd drängt Hanne beim Abendessen dazu, ihm die Wahrheit zu sagen. Nur widerwillig spricht sie zum ersten Mal über ihre schmerzhaft Trennung, über die sie nie wirklich hinweggekommen ist. Da sich Kurt am Folgetag nicht mehr an das Gespräch erinnern kann, erfindet Bernd eine Erklärung, die die ganze Sache fürs Erste vereinfacht: Dass Kurt und Hanne eine offene Ehe führen würden und Bernd Hannes Geliebter sei, scheint „der alte 68er“ problemlos akzeptieren zu können.

Als Hanne dann die Nachricht erhält, dass spontan ein Platz in einen Heim frei geworden ist, konfrontiert sie Kurt behutsam mit der Tatsache, dass er nicht länger bei ihnen wohnen könne und sie einen „anderen Mann“ habe. Kurt reagiert mit einem Wutanfall und nimmt Reißaus. Das Ehepaar findet ihn nach sorgenvoller Suche in Polizeigewahrsam. Beamten haben Kurt an einer Bushaltestelle aufgelesen und bereits Samira informiert, die daraufhin – beschämt und verzweifelt – mit ihrer kleinen Tochter eintrifft. Gemeinsam begleiten sie Kurt in die Wohnung der alleinerziehenden, unübersehbar überforderten jungen Frau. Erschüttert stellt Hanne fest: „Ich kann ihn nicht hierlassen. Ich fühle mich verantwortlich.“ Nach kurzem Zögern willigt Bernd ein, Kurt vorübergehend bei ihnen aufzunehmen – solange Kurt im Gästezimmer schläft. Und solange Bernd die Möglichkeit hat, ohne große Erklärungen einen Schlussstrich zu ziehen und zur bisherigen Zweisamkeit mit Hanne zurückzukehren.

Für eine Weile scheint mit dem neuen Mitbewohner eine unverhoffte Leichtigkeit in das stille Haus einzuziehen. Hanne fühlt sich durch Kurts Anwesenheit künstlerisch inspiriert, durch seine liebevolle Art an ihre Jugend erinnert. Doch je mehr Zeit vergeht, desto stärker gerät das fragile emotionale Gefüge ins Wanken. Hin- und hergerissen zwischen

DER VERLORENE MANN

der Fürsorge für ihren Ex-Mann, dessen Gesundheitszustand sich zusehends verschlechtert, und der Frage, wie viel Kurt ihre Ehe mit Bernd verkraftet, stürzt Hanne in einen schweren Gewissenskonflikt. Bernd hingegen fühlt sich in dem unkonventionellen Dreiergespann mehr und mehr an den Rand gedrängt. Und denkt schließlich über eine noch radikalere Lebensveränderung nach.

DER VERLORENE MANN

PRODUKTIONSNOTIZEN

MATCHMAKING: „EIGENHEIM“ TRIFFT „SONNENPLÄTZE“

Eine berührende Geschichte über Liebe und Freundschaft, Erinnern und Vergessen, über Abschied und den Mut, neu zu beginnen: DER VERLORENE MANN erzählt von einer Ehe, die durch ein überraschendes Echo aus der Vergangenheit aus ihrer festgefahrenen Routine gelockt und mit der eigenen Vergänglichkeit konfrontiert wird. Im Mittelpunkt des mit großem Feingefühl und leisem Humor inszenierten Films steht eine Demenzerkrankung, und doch geht es weniger um das medizinische Leid als vielmehr um Liebe und Identität, darum, wie Beziehungen selbst im fortgeschrittenen Alter wachsen – und wie man dem Alter und der eigenen Vergänglichkeit noch so viel Leben wie möglich abtrotzen kann.

Das „gemeinsame Wachsen“ spielt auch in der Entstehungsgeschichte von DER VERLORENE MANN eine entscheidende Rolle, genauer das „Zusammenwachsen“ von Talenten mit einer gemeinsamen Vergangenheit, gemeinsamen Wurzeln an der Hochschule für Film und Fernsehen München. Aber wie so oft brauchte es auch in diesem Fall eine dritte Person, damit diese (wieder) zueinanderfanden. Noch während seines Studiums drehte Welf Reinhart 2021 den Kurzfilm „Eigenheim“ über ein Seniorenpaar, das gegen die Zwangsräumung seiner Wohnung kämpft – ein Übungsfilm, der im Oktober 2022 den begehrten Studenten-Oscar® gewann. Seitdem gehört Reinhart mit seiner klaren Handschrift und seinem feinen Gespür für „empathischen Realismus“ zu den großen Nachwuchshoffnungen des deutschen Kinos. Gleiches gilt für Philipp Maron und Tristan Bähre, ebenfalls HFF-Absolventen. Mit ihrer 2016 (ursprünglich mit Sebastian Fehring) gegründeten Produktionsfirma MAVERICK FILM und ihrem Erstling SONNENPLÄTZE, bei dem Aaron Arens Regie führte, gelang ihnen 2024 auf Anhieb ein von Kritikern und Publikum gefeierter Festivalhit. Das tragikomische Familiendrama über eine wohnungslose, junge Autorin, die das Ferienhaus ihrer Eltern auf Lanzarote besetzt, wurde mit dem Bayerischen Filmpreis für den besten Nachwuchsfilm und dem VGF-Nachwuchsproduzent:innenpreis ausgezeichnet. Beides waren Projekte, die den Filmemachern jeweils auch international zu Sichtbarkeit verhelfen und somit den Weg für DER VERLORENE MANN ebneten; beide waren zudem Koproduktionen mit dem Bayerischen Rundfunk, dessen verantwortliche Redakteurin nun als „Matchmakerin“ fungierte.

„In der Filmhochschule hatten wir eigentlich nie miteinander zu tun“, erinnert sich Philipp Maron. „Wir hatten natürlich den Erfolg von ‚Eigenheim‘ mitbekommen, aber es gab keine Berührungspunkte. Dann wandte sich Welf auf der Suche nach ProduktionspartnerInnen für seinen ersten Kinofilm an Natalie Lamsdorff vom BR, die uns netterweise empfohlen hat.“ Ende 2023 wurden Reinhart und seine Ko-Autorin Tünde Sautier, mit der er bereits „Eigenheim“ entwickelt hatte, mit einer ersten Drehbuchfassung bei MAVERICK FILM vorstellig – und Philipp Maron war sofort klar, was für ein Film daraus entstehen würde. „Wenn man den Kurzfilm gesehen und das Drehbuch gelesen hat, war es leicht, zu abstrahieren, was DER VERLORENE MANN sein sollte: eine starke, emotionale Geschichte mit einem relevanten Thema, aber vor allem mit ganz viel Sensibilität und Respekt vor den Figuren.“ DER VERLORENE MANN würde eine Visitenkarte sein, die Referenz für weitere gemeinsame Projekte. „Welf arbeitet sehr strukturiert und vorausschauend“, sagt Maron. „Er war sehr deutlich darin, dass der Film ein möglichst breites Publikum ansprechen sollte, was auch für uns als MAVERICK ein logischer nächster Schritt war. Wir stehen alle relativ am Anfang unserer Karriere, konnten uns bereits mit unseren ersten Erfolgen etablieren. Aber wir müssen uns noch viel erkämpfen und haben noch ganz viel vor uns. Da ist es sicherlich hilfreich, dass wir im ähnlichen Alter sind und ähnliche Filme machen

DER VERLORENE MANN

wollen.“ „Die ‚Mavericks‘ haben ein tolles inhaltliches Gespür, das sie schon bei dem wunderbaren SONNENPLÄTZE bewiesen haben“, bestätigt Welf Reinhart. „Wir waren vom ersten Moment an auf einer Wellenlänge.“

Mit Louis Merki, mit dem der Regisseur unter anderem auch „Eigenheim“ mit ihrer Firma Merki und Reinhart film realisiert hatte, und mit den Sendern BR und ARTE als Koproduzenten an Bord, ging daraufhin alles „relativ fix“: „Einer der ersten Schritte, die wir gemeinsam unternommen haben, war die Suche nach den Schauspielern und der Schauspielerin für die drei Hauptrollen – zusammen mit unserer Castingagentin Stefany Pohlmann“, berichtet Reinhart. Zu dieser Zeit hatte August Zirner bereits zugesagt, im Sommer 2024 vervollständigten Dagmar Manzel und Harald Krassnitzer den Traumcast. Wie es gelungen ist, für ein Debüt gleich drei der renommiertesten CharakterdarstellerInnen im deutschsprachigen Raum zu engagieren? „Ehrlich gesagt weiß ich es auch nicht so genau“, lacht Reinhart. „Ich habe August Zirner auf Empfehlung von Doris Dörrie angesprochen, mit der ich mich zu einem frühen Zeitpunkt über das Drehbuch unterhalten hatte. Sie fand, er wäre ein perfekter – noch dazu musikalischer – Pfarrer und schlug mir vor, eines seiner Jazzkonzerte zu besuchen. Bei der Gelegenheit bin ich dann einfach auf ihn zugegangen. Er hat mich zu sich nach Hause eingeladen, und wir haben lange über die Geschichte geredet. Dagmar Manzel lernte ich später bei den Dreharbeiten zu Mimi Kezeles Film über Kati Witt kennen, bei dem ich Second-Unit-Regisseur war. Bei der Premiere habe ich ihr von der Idee erzählt, und sie meinte: ‚Klingt toll‘ – aber sie habe keine Zeit. Ich sagte ihr, ich würde für sie alles verschieben, wenn sie die Rolle der Hanne übernehmen würde – und so hat sie es sich überlegt.“ Spätestens, als alle drei bei einem Essen bei den Reinharts zusammensaßen, wusste der Regisseur: „Das passt perfekt. Vor allem, weil sich alle drei Schauspieler auf Anhieb sehr gut verstanden – und übrigens bis heute weiterhin in Kontakt stehen. Das war ein echtes Glück für den Film.“

CHALLENGES: DIE PERFEKTE LOCATION UND DER RICHTIGE TON

Damit – und mit den Referenzen, die MAVERICK FILM und Merki und Reinhart Film vorzuweisen hatten – konnten zunächst die Förderung durch den FilmFernsehFond Bayern, Hessen Film & Medien, die FFA Filmförderungsanstalt und den DFFF und mit Filmwelt ein Verleihpartner für den deutschen Kinostart gewonnen werden. Bevor es aber richtig losgehen konnte, war zunächst vor allem der Drehort „ein ganz großes Thema“, wie sich Philipp Maron erinnert. „Wir haben mit vielen Locationscouts zusammengearbeitet, aber es war nicht gerade einfach, das zu finden, was wir wollten.“ Denn Welf Reinhart und sein Kameramann Micky Graeter hatten vor allem sehr klare Vorstellungen von dem Haus, in dem Hanne und Bernd leben und das damit im Mittelpunkt der Handlung stehen würde. So wurde die Suche nach einem Haus, das genau zu der von ihnen angedachten Stimmung und Atmosphäre passen würde, zu einer zeitintensiven Herausforderung. Bis Reinhart schließlich auf einer Internetseite ein denkmalgeschütztes Ferienhaus in der Oberpfalz entdeckte – und die Produzenten davon überzeugen konnte, den größten Teil der Dreharbeiten in ein 27-Einwohner-Dorf südlich von Nürnberg zu verlegen. Neben der Location war zudem im Vorfeld eine vielleicht noch größere Herausforderung für Philipp Maron, der auch die Herstellungsleitung übernahm, einen Drehplan für ein HauptdarstellerInnen trio zu erarbeiten, das so vielbeschäftigt und mitunter am Theater eingespannt war wie Dagmar Manzel, Harald Krassnitzer und August Zirner. Dies auch insbesondere angesichts der komplexen Thematik, die eine gewissenhafte inhaltliche Vorbereitung benötigte. Dass sich der Cast dafür „mehr Zeit genommen hat, als es normalerweise üblich ist“, wusste insbesondere Welf Reinhart sehr zu schätzen.

DER VERLORENE MANN

Als enorm hilfreich erwies sich bei dieser inhaltlichen Vorbereitung die Unterstützung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz (DAIzG), die das Drehbuch begleitend gelesen, wertvolle inhaltliche Tipps gegeben und die Entstehung des Films maßgeblich unterstützt hat. Im Rahmen seiner Drehbuchrecherchen hatte sich Reinhart bei der Mitgliedsorganisation, der Alzheimer Gesellschaft München, selbst zum Demenzbegleiter ausbilden lassen. Extra für die SchauspielerInnen wurde dort ein Workshop veranstaltet – ein „Demenzparcours“, der durch einen gewöhnlichen Tag von Erkrankten führt, deren Alltag erfahrbar macht und Verständnis dafür vermittelt, wie sich die Symptome der Demenz anfühlen. „Harald Krassnitzer hat sich außerdem mit den Männern getroffen, die ich über ein Jahr lang betreut habe“, so Reinhart. „Anschließend hat er im privaten Umfeld recherchiert und sich peu à peu auf die Rolle vorbereitet.“

Ein weiteres Resultat der Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft sind die Szenen, die in drei verschiedenen Pflegeeinrichtungen gedreht wurden. „Ich wollte unbedingt diese fast dokumentarischen Aufnahmen, zum Beispiel in der Demenz-WG, bei der es sich tatsächlich um eine Demenzgruppe der Alzheimer Gesellschaft München handelt, und in der Kochgruppe, in der einer der Männer zu sehen ist, die ich als Demenzhelfer begleitet habe. Auch den Singkreis am Schluss haben wir in einem Pflegeheim gedreht“, verrät Reinhart. Zwar sind es nur kurze Ausschnitte des Alltags der PatientInnen, doch sie tragen in hohem Maß zur Authentizität des Gezeigten bei und schufen eine Intensität, die sich auch auf das Spiel der DarstellerInnen ausgewirkt hat. „Die Szene in der Wohngruppe mussten wir mehrfach unterbrechen, als Harald die Tränen kamen und er seine Gefühle nicht zurückhalten konnte, weil die Situation eine so starke Betroffenheit in ihm auslöste“, so Reinhart. Und Maron ergänzt: „Diese Authentizität war für uns wahnsinnig wichtig. Wir sind den HeimbewohnerInnen und ihren Angehörigen zutiefst dankbar, dass sie bereit dazu waren, vor die Kamera zu treten und daran teilzuhaben. Alle haben sehr schnell gemerkt, dass wir uns ernsthaft mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Ich glaube, dass das gesamte Team davon berührt war, wie die Geschichte erzählt wird, wie die Figuren agieren – und dass wir mit DER VERLORENE MANN keinen ‚Problemfilm‘ drehen wollten, aber durchaus einen, der nichts beschönigt.“ Nicht zuletzt sei es Harald Krassnitzers schauspielerischer Leistung und Sensibilität zu verdanken, dass die Darstellung der Krankheit „nie ins Lächerliche oder Kitschige abdriftet. In dem Moment, in dem er für den Part zugesagt hatte, fiel mir ein Stein vom Herzen, weil damit klar war, dass uns diese Balance zwischen Emotionalität und Ernsthaftigkeit gelingen würde.“

Die Dreharbeiten an insgesamt 23,5 Tagen begannen Anfang Februar 2025 im bayerischen Jettenhofen, aufgrund der Schedules und Verpflichtungen der SchauspielerInnen wurden die zusätzlichen Motive in Dänemark und München (etwa in der Alten Pinakothek) auf einen Extra-Dreh Mitte Mai gelegt. Um so flexibel wie möglich zu sein, Debütfilmbedingt aber auch wegen des Budgets, reiste die Produktion mit einem kleineren Team, doch der Ortswechsel und Umzug in den Norden waren nicht nur aus dramaturgischen Gründen unverzichtbar. „Die Ästhetik der Landschaft, die gedeckten Farben, die Melancholie geben dem Film noch einmal einen großen Schauwert“, schwärmt Philipp Maron. „Welf und Micky Graeter war es genauso wichtig wie uns als Produzenten, diesen Film nicht wie ein Debüt aussehen zu lassen, sondern immer eine gewisse Größe und Qualität ins Bild zu bringen.“ Die Zeit zwischen den Drehblöcken wurde für die erste Arbeit im Schneiderraum genutzt – die Hochphase des Schnitts, für den Ulrike Tortora verantwortlich zeichnete, folgte in den Monaten nach Drehende.

Vor diesem Hintergrund begleitete auch Komponist Pablo Jókay das Projekt von Beginn an und lieferte schon vor Drehstart erste Vorschläge für den Score. Einen wichtigen Impuls für den Ton des Films gab ein legendärer Song der

DER VERLORENE MANN

deutschen Kultrockband Ton Steine Scherben: „Der Traum ist aus“. Dazu Philipp Maron: „Auf diese Idee brachte uns ein Freund, der mit seiner Band – Florian Paul & Die letzte Kapelle der Hoffnung – eine sehr schöne Coverversion von ‚Der Traum ist aus‘ aufgenommen hatte, die uns dazu inspirierte, das Lied nicht nur als Needledrop, sondern vielseitiger einzusetzen. Es ist in einer bestimmten Szene im Autoradio zu hören, später spielt August Zirner die Melodie am Klavier.“ „Der Traum ist aus“ erzähle viel über die Figuren, ihre Lebenswelt und ihre (möglicherweise politische) Vergangenheit, aber er passe auch deshalb so perfekt, „weil er wegführt von der klassischen Klaviermusik, die man in Filmen über das Älterwerden oft erwartet.“ Und Welf Reinhart erinnert sich: „Wir haben lange gesucht, um ein Stück zu finden, das die Jugendzeit der Charaktere berührt und gleichzeitig diese Aufbruchstimmung vermittelt. Es klingt avantgardistisch, rebellisch und nicht nach Klischee.“

LEARNINGS: DAS ENDE IST NUR DER ANFANG

Eben diese Aufbruchstimmung – und die rebellische Weigerung der ProtagonistInnen, das Altern als Ende eines Traums zu akzeptieren –, übertrug sich auf die Atmosphäre am Set. „Viele in unserem Team waren in unserem Alter, also um die 30 oder etwas jünger, Kreative, die sich beweisen wollten und auch bereit dazu waren, etwas zu wagen“, führt Philipp Maron aus – der sich vorstellen kann, dass dadurch auch die Stars vor der Kamera ermutigt wurden, „die Dinge vielleicht ein bisschen anders zu machen“. Gleichzeitig hätten die jungen „Mavericks“ die Zusammenarbeit mit einem so hochkarätigen Ensemble, dessen „Magie am Set immer zu spüren war“, genutzt, „um in der Herstellung professionelle Strukturen zu festigen“: „Wir haben sehr schnell gelernt, dass es für die Arbeit mit Profis auch die entsprechenden Strukturen braucht. Auch Welf ist jemand, der sehr viel nachdenkt und klare Entscheidungen trifft, so früh wie möglich Sicherheiten schaffen will. Und ich glaube, dass die Arbeit mit einem so wahnsinnig erfahrenen Cast genau deshalb so gut funktioniert hat, weil Welf sich extrem gut vorbereitet, weil er sehr präzise und trotzdem kompromissbereit ist.“

„Das Allerwichtigste sind aber die Menschen“, fährt Maron fort. „Dass wir ein so unglaublich talentiertes Team hatten, lag unter anderem an der strategischen Entscheidung, in einer Jahreszeit zu drehen, in der für gewöhnlich nicht viele Projekte realisiert werden, weshalb es einfacher war, hochqualifizierte Leute zu bekommen. Wir waren alle persönlich involviert, um diesen Einsatz entsprechend zu würdigen, jeden abzuholen, die kleinen zusätzlichen Schritte zu unternehmen, die bei einer großen TV-Produktion zum Beispiel kaum machbar sind, und haben gerade in der Vorbereitung nicht am falschen Ende gespart. Es war klar, dass DER VERLORENE MANN als Debütfilm mit einem niedrigen Budget gemacht werden musste und dadurch umso mehr Herzblut verlangte. Aber ich glaube, dass die Leidenschaft und Liebe, die Power und der Optimismus alle am Set angesprochen haben, auch die Älteren und Erfahreneren.“ Auch Welf Reinhart profitierte davon, mit SchauspielerInnen zu arbeiten, „die einige Jahre mehr Lebens- und Filmerfahrung haben“. „Der Austausch war nie von oben herab, immer auf Augenhöhe, es war eine durchgehend angenehme Zusammenarbeit. Ich glaube, das Schöne am Film an sich ist, dass man oftmals diese tolle Balance hat, die aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Generationen entsteht, die bereit sind, voneinander zu lernen.“ „Genau das ist es, wofür wir zusammen stehen wollen: dieses gemeinsame Wachsen“, fügt Philipp Maron abschließend hinzu. „Und ich hoffe, dass man dies bei DER VERLORENE MANN, aber auch bei allen kommenden Projekten von Welf Reinhart und MAVERICK FILM, als roten Faden erkennt.“

DER VERLORENE MANN

GESPRÄCHSPROTOKOLL: REGISSEUR WELF REINHART ÜBER...

...DIE IDEE UND DIE RECHERCHE

DER VERLORENE MANN ist in erster Linie ein Liebesfilm. Natürlich geht es auch um das Thema Demenz. Aber was mich von Anfang an am meisten interessiert hat, ist das Beziehungsdreieck, das mit der Geschichte eines Rückkehrers verbunden ist: Ein Mann kehrt nach zwanzig Jahren zu seiner Ex-Frau zurück, weil er alles vergessen hat, was zwischen ihnen war. Das gefiel mir ganz besonders.

Die ursprüngliche Idee stammt von einer befreundeten Regisseurin und Dozentin an der Filmhochschule, Mimi Kezele. Sie zeigte mir ein Meme auf Instagram, in dem es sinngemäß darum ging, dass Opa die Scheidung von Oma vergessen hat. Damals hatte ich bereits mehrere Ideen für meinen ersten Kinofilm und habe dann, so wie es immer mache, erst einmal angefangen zu recherchieren.

Recherche ist sehr wichtig für mich. So wie ich für meinen Kurzfilm „Eigenheim“ eine Gerichtsvollzieherin bei der Arbeit begleitet hatte, besuchte ich für dieses Projekt Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft München und begann eine Ausbildung als Demenzhelfer. Bei einem Kochkurs lernte ich Erik kennen, den ich daraufhin über ein Jahr lang auch betreuen durfte. Erik war im frühen Alter an Demenz erkrankt, mit Ende 40, Anfang 50, er hat zwei Kinder im Teenageralter. Mit ihm zu sprechen, seine Sichtweise auf die Erkrankung zu erfahren, machte mir klar, dass sich darin ein spannendes und wichtiges Thema verbirgt, das auch die Menschlichkeit beleuchtet, die mich an einem Film am meisten interessiert. Meine Ko-Autorin Tünde Sautier, die bei dem ersten Treffen mit der Alzheimer Gesellschaft ebenfalls dabei war, und ich waren uns einig, dass darin eine Geschichte steckte, die wir unbedingt erzählen wollten.

Schon bei unserem vorigen Film ging es um ein älteres Ehepaar. Dass DER VERLORENE MANN in gewisser Weise daran anknüpft, ist aber ein Zufall. Bei „Eigenheim“ ergab sich das Alter der Figuren aus der Recherche: Armut und Wohnungsnot treffen – nicht nur in München – nun mal verstärkt Senioren, die Auswirkungen sind im Alter besonders dramatisch. Es war auch in diesem Fall eine dramaturgische Entscheidung und dem Thema geschuldet. Denn Demenz betrifft einfach primär eine bestimmte Altersgruppe.

... DIE ANNÄHERUNG AN DIE THEMATIK

Es ist natürlich wahnsinnig schwer, eine so komplexe Krankheit wie Alzheimer adäquat darzustellen. Vor allem auch deshalb, weil alle, die mit ihr leben, unterschiedliche Symptome zeigen. Einige leiden früh unter dem Verlust ihres Sprachvermögens, bei anderen sind zuerst die motorischen Fähigkeiten oder die Erinnerungen betroffen. Es gibt also keine zwei gleichen Alzheimer-PatientInnen, das haben wir bei unseren Recherchen sehr früh gelernt. Ebenso, dass jede und jeder Erkrankte gute und schlechte Tage hat. Deshalb haben wir uns auch relativ früh von dem Gedanken frei gemacht, dass es bei der Darstellung ein Falsch oder Richtig gibt.

Wir haben das Drehbuch sowohl mit einer Professorin, die sich auf die Darstellung von Liebe und Alter und insbesondere von Demenz im Film spezialisiert hat, als auch mit den Ehefrauen zweier Erkrankter durchgearbeitet. Dabei ging es immer wieder um Kleinigkeiten, die Sprache, die Länge von Sätzen, die Wortfindungsstörungen und so weiter.

DER VERLORENE MANN

Wir haben uns im Vorfeld auch eine Menge Filme angesehen, die sich mit dem Thema beschäftigen. Zum Beispiel das wunderbare Drama DIE AUSLÖSCHUNG mit Klaus Maria Brandauer und Martina Gedeck, aber auch viele amerikanische und englischsprachige Filme der letzten Zeit, THE FATHER, STILL ALICE, AN IHRER SEITE. Es ging nicht unbedingt darum, sich diese Filme zum Vorbild zu nehmen, sondern vielmehr darum, sie zu kennen und zu wissen, dass es sie gibt, um sich bewusst zu machen, wie man es machen kann oder was man ggf. anders machen will. Als Regisseur war es mir wichtig, möglichst unvoreingenommen an das Thema heranzugehen.

... DIE VORBILDER

Natürlich gibt es FilmemacherInnen, die ich bewundere, im deutschsprachigen Raum mag ich zum Beispiel die Filme von Andreas Dresen sehr gerne. Vielleicht hat sich das auch in den Film eingeschlichen, ohne dass wir es darauf angelegt hätten. Und wir haben immer wieder ein bisschen darüber gelacht, dass die Natur und eines der frühen Bilder, das wir gedreht haben, in dem Dagmar Manzel an einem Zaun steht, eine Zigarette raucht und in die Landschaft schaut, an Tarkowski erinnert. Das sind aber die einzigen Referenzen, über die wir bei den Dreharbeiten gesprochen haben.

... DIE BILDSPRACHE

Mein Kameramann Micky Graeter und ich haben relativ früh damit begonnen, Farben und Stimmungen und Ähnliches zu sammeln. Wir waren uns einig, dass wir wie im skandinavischen Kino mit natürlichem, weichem Licht arbeiten wollten, um eine gewisse Neutralität zu schaffen.

Um diese besondere Stimmung zu erreichen, haben wir außerdem sehr viel Zeit in die Suche nach dem richtigen Drehort investiert. Das Schöne an dem Haus, in dem wir schließlich gedreht haben, war, dass dort bereits vieles vorhanden war, was zu dieser Atmosphäre passte – auch deshalb habe ich mich sofort in dieses Haus verliebt. Es gehörte ursprünglich einer Totengräberin, später wohnte darin ein Musiker, der die Einrichtung aus verschiedenen Bauernhäusern der Umgebung zusammengetragen hat. Die Stimmung war ganz besonders, irgendwie mystisch und trotzdem heimelig.

Auch die Landschaftsaufnahmen waren wichtig für die Figurenzeichnung. Hanne beschäftigt sich als Künstlerin mit der Natur, ist aber in ihrer Karriere, ihrem Leben an einem Stillstand angelangt. Als Kurt damit anfängt, Blätter und Tannenzapfen aufzusammeln, fühlt sie sich davon inspiriert. Ein- oder zweimal sagte Harald Krassnitzer bei den Dreharbeiten: „Ich bin dein Wald“ oder „Ich bin der Wald“ – das ist eigentlich durch Zufall entstanden, aber wir haben es im Film belassen. Es gibt mehrere Szenen, in denen die beiden im Wald spazieren gehen. Hanne träumt sogar vom Wald. Ich wollte, dass die Aufnahmen der Landschaft, diese ästhetischen „Zwischenbilder“, als Traum wahrgenommen werden können, ohne dass es zu offensichtlich ist. Es sollte nicht zu surrealistisch wirken. Aber es ist ja auch ein Stück weit ein romantischer Film, und Natur und Romantik hängen für mich zusammen.

DER VERLORENE MANN

... DIE ERFAHRUNG

Eines der Learnings des Films und des Filmprozesses ist für mich das Bewusstsein für die Problematik der zunehmend alternden, der Pflegebedürftigkeit und des Pflegenotstands. Ich denke, das ist ein Thema, das viele Menschen bewegt. Die Frage ist: Wie geht es im Alter weiter? Was ist, wenn ich eines Tages Tausende von Euros im Monat aus eigener Tasche für ein Pflegeheim aufbringen muss? Das sind existenzielle Probleme, die vielen Menschen Sorge bereiten, und die auch im politischen Diskurs noch stärker thematisiert werden sollten.

Ich hoffe, dass dies auch für ein jüngeres Publikum Anknüpfungspunkte bietet. Vielleicht, weil man Angehörige im entsprechenden Alter oder vielleicht auch mit einer Erkrankung hat. Oder auch in Bezug auf das alternative Beziehungskonzept – die Figuren leben ja im Prinzip, wenn man so will, eine angedeutete Polygamebeziehung. Ich hoffe, dass auch jüngere ZuschauerInnen dem Film eine Chance geben und darin für sich eine persönliche Bedeutung finden können.



**Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz**

DER VERLORENE MANN

DIE DEUTSCHE ALZHEIMER GESELLSCHAFT

Der Film „Der verlorene Mann“ greift die Vielschichtigkeit einer Demenzerkrankung sensibel auf und zeigt, dass Demenz nie nur eine medizinische Diagnose ist, sondern auch ein Beziehungsereignis. Die Ambivalenz der An- und Zugehörigen – das Schwanken zwischen Ablehnung, Überforderung und dem starken Wunsch, helfen zu wollen – ist eine Erfahrung, die viele Angehörige aus ihrem eigenen Alltag nur zu gut kennen. Der Film zeigt ihren Versuch, neue Wege im Umgang mit dem an Demenz erkrankten Menschen zu finden, ebenso wie das Scheitern an strukturellen Rahmenbedingungen wie Personalnot, bürokratischen Hürden und schließlich auch an den eigenen Grenzen.

Mit einer gewissen Zurückhaltung, mit Ruhe und wenigen Worten erzählt der Film von den tiefgreifenden Veränderungen, die eine Demenzerkrankung auch für das soziale Umfeld mit sich bringen kann. Der fein dosierte Humor trägt dazu bei, die Schwere des Themas zugänglich zu machen, ohne sie zu verharmlosen oder zu überspitzen. Und auch wenn am Ende Fragen offenbleiben, regt er dazu an, noch lange über das Gesehene nachzudenken.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz Aktiv für ein besseres Leben mit Demenz

In Deutschland leben heute etwa 1,8 Millionen Menschen mit Demenzerkrankungen. Jährlich erkranken rund 400.000 Menschen neu. Die Zahl der Demenzerkrankten wird bis 2050 auf 2,3 bis 2,7 Millionen steigen, sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt. Ungefähr 60 bis 70 Prozent der Erkrankten haben eine Demenz vom Typ Alzheimer. Darüber hinaus gibt es viele unterschiedliche Formen der Demenz und die Symptome können sich in vielfältigem Zusammenspiel und in individueller Ausprägung zeigen. Jeder Mensch mit Demenz ist einzigartig. Neben dem Gedächtnis sind von einer Demenz weitere geistige Fähigkeiten betroffen wie Aufmerksamkeit, Orientierungsfähigkeit, Sprache, planendes Handeln oder der Umgang mit Gegenständen. Dazu kommen Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Impulskontrolle, der Stimmung oder der Wahrnehmung. Zunächst können Menschen mit einer Demenz meist noch weitgehend selbstständig leben, später wächst der Unterstützungsbedarf.

Menschen mit Demenz wollen aber weiterhin an gemeinsamen Aktivitäten teilhaben, ihre Hobbys und den Alltag möglichst selbstbestimmt gestalten. Dazu braucht es mehr Wissen und Verständnis in der gesamten Gesellschaft. Immer noch glauben zu viele Menschen, dass Demenz ein normaler Teil des Alterns sei. Und noch immer trauen sich viele Menschen nicht, darüber zu sprechen, dass sie oder ein naher Angehöriger eine Demenzdiagnose erhalten haben, weil sie – berechnete – Sorge haben, deswegen ausgegrenzt und diskriminiert zu werden.

Seit mehr als 35 Jahren engagiert sich die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz (DAIzG) für ein besseres Leben mit Demenz. Ein wichtiger Teil ihrer Aktivitäten ist die Information der Öffentlichkeit, beispielsweise durch Aktionen rund um den Welt-Alzheimerstag am 21. September. Im Jahr 2026 lautet das Motto dieses Gesundheitstages „Demenz – (k)eine Frage des Alters“. Denn obgleich die meisten Menschen mit Demenz über 65 Jahre alt sind, können Demenzerkrankungen auch in jüngeren Jahren auftreten. Darüber hinaus sind durch das persönliche Umfeld oft Menschen eingebunden, die wiederum ganz unterschiedlichen Generationen angehören. Überall dort, wo Menschen aufeinandertreffen, können wir auch mit dem Thema Demenz in Berührung kommen. Demenz sollte daher nicht als Phänomen betrachtet werden, das „irgendwann einmal“ andere betrifft, sondern als eine gemeinsame Aufgabe,

DER VERLORENE MANN

die schon heute unser Zusammenleben prägt. Zum Welt-Alzheimerstag gibt es bundesweit immer eine Vielzahl von Veranstaltungen: Vorträge, Konzerte, Kinovorführungen, Infostände, Ausstellungen und Vieles mehr.

Um Informationen für eine breite Öffentlichkeit geht es auch bei der Initiative Demenz Partner, die seit 2016 bundesweit 90-minütige kostenlose Basiskurse mit wichtigem Grundwissen und Hinweisen für den alltäglichen Umgang mit Menschen mit Demenz anbietet. Darüber hinaus können die Kurse zeit- und ortsunabhängig als Web-Training absolviert werden und bieten zielgruppenspezifische Kursmaterialien für unterschiedliche Berufsgruppen.

Wichtig ist auch das Wissen um die Möglichkeiten zur Prävention von Demenzerkrankungen. Hierzu hat die DALzG zusammen mit dem Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) ebenfalls ein Kursangebot entwickelt, das seit 2025 vielerorts zu finden ist.

Die DALzG setzt sich darüber hinaus für eine bessere Diagnose und Behandlung von Demenzerkrankungen ein, für mehr kompetente Beratung vor Ort, Unterstützung für die pflegenden Angehörigen, eine gute Betreuung und Pflege sowie dafür, dass unsere Gesellschaft insgesamt demenzfreundlicher wird. Als Bundesverband von rund 130 Alzheimer-Gesellschaften unterstützt die DALzG die Selbsthilfe vor Ort. Darüber hinaus ist die DALzG auch politisch aktiv und vertritt die Interessen von Menschen mit Demenz sowie ihren An- und Zugehörigen in wichtigen Gremien auf Bundesebene.

Auf der Homepage der DALzG finden Interessierte umfangreiche Informationen und Publikationen rund um das Thema Demenz, über die verschiedenen Demenzerkrankungen und ihre Auswirkungen, über den Umgang mit alltäglichen Herausforderungen, über rechtliche Fragen und Vieles mehr. In einem bundesweiten Adressverzeichnis kann man nach Anlauf- und Beratungsstellen sowie Gedächtnisambulanzen recherchieren.

Seit 2002 gibt es das bundesweite Alzheimer-Telefon der DALzG unter der Nummer: 030 – 259 37 95 14. Hier berät ein multiprofessionelles Team kostenlos und auf Wunsch anonym Betroffene, Angehörige und Interessierte bei Fragen zu Gedächtnisstörungen, zur Alzheimer-Krankheit und anderen Demenzformen, zur Diagnostik und Therapie, zum Umgang mit demenzerkrankten Menschen, zu Möglichkeiten der rechtlichen Vorsorge, zur Pflegeversicherung und zu Unterstützungsangeboten. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Stärkung der Betroffenen. In jedem Jahr finden 5.000 bis 6.000 Beratungen am Telefon und per E-Mail statt, wobei der größte Teil der Anrufenden Angehörige von Menschen mit Demenz sind. Doch auch Menschen, die selbst eine Demenz-Diagnose erhalten haben, sowie Mitarbeitende aus Beratungsstellen oder der Pflege werden hier regelmäßig beraten. Das Alzheimer-Telefon wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend.

Gemeinsam mit dem medhochzwei Verlag ist die Deutsche Alzheimer Gesellschaft Herausgeber des Demenz-Podcasts. Alle zwei Monate widmet sich Autorin und Moderatorin Christine Schön mit Expertinnen und Experten in einer etwa 30-Minütigen Sendung einem Schwerpunktthema wie z.B. Kommunikation, Selbstfürsorge, Rechtliches, Sinn & Sinnlichkeit und vielem mehr. Der Demenz-Podcast kann auf allen gängigen Streaming Plattformen und auf der Homepage der DALzG gehört werden.

Für einen großen Teil ihrer Arbeit ist die Deutsche Alzheimer Gesellschaft auf Spenden angewiesen.

DER VERLORENE MANN

DIE DARSTELLER

DAGMAR MANZEL – Hanne

Dagmar Manzel gehört seit Jahren zu den profiliertesten und populärsten deutschen Schauspielerinnen, für ihre zahlreichen Rollen und ihr schauspielerisches Schaffen wurde sie vielfach ausgezeichnet. Sie absolvierte ihre Ausbildung von 1977 bis 1980 an der Staatlichen Schauspielschule Berlin, der heutigen Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, und ist nach Engagements am Staatsschauspiel Dresden (1980 bis 1983) und dem Deutschen Theater Berlin (1983 bis 2001) seit 2001 als freie Schauspielerin und Sängerin tätig.

Mit ihrer schauspielerischen Vielfalt begeistert Dagmar Manzel im Kino genauso wie im Fernsehen. So war sie auf der Leinwand zu sehen u.a. in Heiner Carows COMING OUT (1989), Helmut Dietls SCHTONK (1991), Franziska Meletzky's FREI NACH PLAN – für den sie beim Internationalen Filmfestival in Shanghai als beste Darstellerin ausgezeichnet wurde –, Florian Gallenbergers JOHN RABE (2009) sowie Christian Schwochows DIE UNSICHTBARE (2010) und ZETTL (2011), ihre zweite Zusammenarbeit mit Helmut Dietl. Für ihre Rolle in diesen beiden Filmen erhielt sie 2012 den Deutschen Schauspielerpreis, für DIE UNSICHTBARE zudem den Deutschen Filmpreis. 2013 folgte Nana Neuls Drama STILLER SOMMER, 2018 Florian Gallenbergers Komödie GRÜNER WIRD'S NICHT, SAGTE DER GÄRTNER UND FLOG DAVON und 2021 Wendla Nölles hochgelobtes Regiedebüt EIN GROSSES VERSPRECHEN.

Im Fernsehen zu sehen war Dagmar Manzel u.a. 1998 in Jo Baiers Dreiteiler „Der Laden“, für den das Darstellerteam den Grimme-Preis in Gold erhielt. Für ihre Rolle der Eva Klemperer in Kai Wessels und Andreas Kleinerts Serie „Klemperer – Ein Leben in Deutschland“ (1999) erhielt sie den Deutschen Fernsehpreis, für ihre Rolle in „Leben wäre schön“ (2003) wiederum von Kai Wessel wurde sie mit dem Grimme-Preis und dem Bayerischen Fernsehpreis geehrt. Für „Die Nachrichten“ von Matti Geschonneck und „Als der Fremde kam“ (beide 2005) von Andreas Kleinert erhielt sie den Deutschen Fernsehpreis, für „Besuch für Emma“ (2015, Regie: Ingo Rasper) wählten sie die Mitglieder der Deutschen Akademie für Fernsehen zur besten Schauspielerin 2016. 2020 war sie, wiederum unter der Regie von Matti Geschonneck, in der Juli-Zeh-Verfilmung „Unterleuten“ zu sehen, 2024 in „Kati Witt. Eine Kür, die bleibt“. Beim Publikum sehr populär war sie zudem als Kommissarin im Franken-„Tatort“, als die sie bis Ende 2024 vor der Kamera stand.

Neben Film und Fernsehen war Dagmar Manzel immer auch auf der Bühne zu erleben. Am Deutschen Theater Berlin spielte sie unter der Regie von u.a. Frank Castorf, Heiner Müller, Luk Perceval, Thomas Langhoff und Luc Bondy. Für das Zweipersonenstück „Gift“, in dem sie mit Ulrich Matthes spielte, wurde sie 2014 mit dem renommierten Theaterpreis Faust ausgezeichnet. 2017 erhielt sie für „Gift“ sowie u.a. für ihre Rollen in „Glückliche Tage“ am Deutschen Theater und der Operette „Die Perlen der Cleopatra“ an der Komischen Oper Berlin den Goldenen Vorhang, den Zuschauerpreis des Berliner Theaterclubs. Ihre Premiere an der Komischen Oper in Berlin feierte sie 2004 in „Sweeney Todd“, seitdem stand sie dort u.a. in „Kiss me, Kate“, „Eine Frau, die weiß, was sie will!“, „Pierrot Lunaire“ und „Yiddish Revue“ auf der Bühne. Mit „Pippi Langstrumpf“ gab Dagmar Manzel 2022 zudem an der Komischen Oper ihr Regiedebüt, mit „Hänsel und Gretel“ folgte Anfang 2025 ihre zweite Regiearbeit.

DER VERLORENE MANN

Daneben liest Dagmar Manzel regelmäßig auch Hörbücher ein. So gewann sie den Deutschen Hörbuchpreis 2013 in der Kategorie Beste Interpretin für Ihre Lesung des Romans „August“ von Christa Wolf. Weitere Hörbücher umfassen Werke von James Joyce („Dubliner“), Judith Schalansky („Der Hals der Giraffe“), Henry David Thoreau („Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“) sowie zuletzt die gefeierten Romane von Tove Ditlevsen „Kindheit“, „Jugend“, „Abhängigkeit“ und „Gesichter“.

HARALD KRASSNITZER – Kurt

Harald Krassnitzer, geboren 1960 in Grödig bei Salzburg, zählt zu den populärsten österreichischen Schauspielern. Bekannt wurde er einem breiten Publikum zunächst durch die Titelrolle in der Fernsehserie „Der Bergdoktor“, vor allem jedoch durch seine langjährige Darstellung des Wiener „Tatort“-Ermittlers Moritz Eisner, die er seit 1999 verkörpert.

Krassnitzer absolvierte seine Ausbildung an der Elisabethbühne in Salzburg, wo er von 1980 bis 1988 auch engagiert war. Weitere Theaterstationen führten ihn unter anderem an das Schauspielhaus Graz, das Wiener Volkstheater sowie an das Saarländische Staatstheater in Saarbrücken. Auf der Bühne spielte er ein breites Repertoire klassischer und moderner Rollen, darunter Werke von Ibsen, Sophokles, Goethe und Schiller.

Sein Fernsehdebüt gab Krassnitzer 1995 in „Fesseln“ mit Katharina Böhm und Jürgen Prochnow, Regie Xaver Schwarzenberger und 1996 folgte mit „Der Bergdoktor“ seine erste feste Serienrolle, in der er bis 1999 vor der Kamera stand. Seit 1999 ist er Teil des Wiener „Tatort“ und wurde für seine Darstellung des Moritz Eisner mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit zwei Romys als „Beliebtester Seriendarsteller“. Gemeinsam mit Adele Neuhauser als Ermittlerduo Eisner/Fellner erhielt er 2014 für die Folge „Angezählt“ (Regie: Sabine Derflinger) den Grimme-Preis.

Auch neben dem „Tatort“ war Harald Krassnitzer in den vergangenen Jahren in zahlreichen Fernsehfilmen und -serien zu sehen, darunter „Der Pakt – Wenn Kinder töten“ (1996, Miguel Alexandre), „Der Briefbomber“ (2001, Thorsten C. Fischer), „Die Mutter“ (2001, Matti Geschonnek), „Ausgeliefert“ (2003, Andreas Prochaska), „Stauffenberg“ (2004, Jo Baier), „Mutig in die neuen Zeiten“ (2005 und 2007, Harald Sicheritz), „Der Winzerkönig“ (2006-2010), „Gier“ (2009, Dieter Wedel), „Am Kreuzweg“ (2010, Uwe Janson), „Der Wettbewerb“ (2012, Michael Riebl), „Meine fremde Frau“ (2015, Lars Becker), „Die Schattenfreundin“ (2018, Michael Schneider), „Über Land“ (2020, Franz Xaver Bogner), „Tödliche Gier“ (2020, Thorsten Näter) und „Aus dem Leben“ (2024, Katrin Schmidt).

AUGUST ZIRNER – Bernd

Wenige andere deutschsprachige Schauspieler können eine so umfangreiche und vielfältige Filmografie vorweisen wie August Zirner. Geboren 1956 in Urbana, Illinois / USA, absolvierte er nach der Highschool seine Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien und gab nach erfolgreichem Abschluss sein Bühnendebüt am Volkstheater Wien. Von 1976 bis 1988 gehörte er zum Ensemble des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover, des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und der Kammerspiele München, später folgten Engagements an renommierten Bühnen wie dem Burgtheater, dem Residenztheater München, der Bayerischen Staatsoper, der Volksoper Wien sowie zuletzt der Oper Frankfurt und der Staatsoper Hannover.

DER VERLORENE MANN

Erstmals vor der Kamera stand August Zirner 1982, seitdem wirkte er in zahlreichen nationalen und internationalen Kino- und Fernsehproduktionen mit. Zu seinen bekanntesten Arbeiten für die Leinwand zählen u.a. Auftritte in Volker Schlöndorffs mit dem deutschen Filmpreis in Silber ausgezeichnete Frisch-Verfilmung HOMO FABER (1991), Margarete von Trottas DAS VERSPRECHEN (1994), Rainer Kaufmanns STADTGESPRÄCH (1995) und DIE APOTHEKERIN (1997), István Szábos TAKING SIDES – DER FALL FURTWÄNGLER (2001), Züli Aladags WUT (2005) – für den Zirner mit dem Grimme-Preis geehrt wurde –, Stefan Ruzowitzkys Oscar®-Gewinner DIE FÄLSCHER (2007), André Erkau SELBSTGESPRÄCHE (2007), Sandra Nettelbecks WAS UNS NICHT UMBRINGT (2018), Oliver Haffners WACKERSDORF (2018), Saralisa Volks SCHWEIGEND STEHT DER WALD (2022) sowie zuletzt EIN GANZES LEBEN (2023), Hans Steinbichlers hochgelobte Verfilmung des gleichnamigen Romans von Robert Seethaler.

Eine ebenso feste Größe ist August Zirner im Fernsehen. Produktionen, die aus seinem umfangreichen Schaffen herausstechen, sind u.a. Hajo Gies' „Der Schakal“ (1996), Heinrich Breloers „Speer und Er“ (2005), Adolf Winkelmanns Zweiteiler „Contergan“ (2007), Andreas Grubers „Der Kardinal“ (2011), Thomas Bergers „Die Flut ist pünktlich (2014), Harald Sicheritz' „Clara Immerwahr“ (2014), Isabel Kleefelds „Was ich von dir weiß“ (2017), Marcus O. Rosenmüllers „Die Affäre Borgward“ (2018) und der vielfach ausgezeichnete Mehrteiler „Herrhausen – Der Herr des Geldes“ (2024).

Neben dem Schauspiel gilt August Zirners zweite kreative Leidenschaft der Musik und hier vorwiegend dem Jazz, in diesem Bereich ist er seit 25 Jahren als Querflötist tätig. Gern verbindet er auch Jazz-Improvisation mit erzählerischen Elementen, ist mit verschiedenen Ensembles in Verbindung mit Texten, Improvisationen und Geschichten über Jazz-Legenden aufgetreten und hat Alben wie „Mingus“ (mit Sven Faller) und „Der Unsichtbare“ (mit Jim McNeely & HR-Bigband) veröffentlicht. Sein nächstes Album „Coming Home“, wiederum mit Sven Faller, erscheint am 1. Oktober. Seit acht Jahren tourt er zudem mit dem Programm „Der kleine Prinz“ mit dem Kontrabassisten Kai Struwe.

DER VERLORENE MANN

DIE DARSTELLER

WELF REINHART – Regie, Drehbuch, Produktion

Welf Reinhart wurde 1995 in Würzburg geboren, studierte zunächst in Kassel, später an der HFF in München Spielfilmregie. Sein Kurzfilm „Eigenheim“ lief bei zahlreichen Oscar®-Qualifying Festivals und gewann 2022 u.a. den Studenten-Oscar® in L.A. DER VERLORENE MANN ist sein erster abendfüllender Spielfilm. Er feiert seine Premiere im Wettbewerb von Rotterdam.

TÜNDE SAUTIER – Drehbuch

Tünde Sautier, geboren 1997, ist Absolventin der HFF München. Sie lebt in Berlin und schreibt Drehbücher für Langfilme und Kurzfilme, darunter Welf Reinharts „Eigenheim“ (Silberner Studenten-Oscar® 2022) und DER VERLORENE MANN (Film Festival Rotterdam 2026), sowie Kilian Armando Friedrichs ICH VERSTEHE IHREN UNMUT (Berlinale 2026).

MICKY GRAETER – Kamera

Micky Graeter wurde 1991 in München geboren und ist als Kameramann für Spielfilm, Serien und Werbung tätig. Nach seinem Bachelor of Arts mit Schwerpunkt Kamera studiert er seit 2017 Bildgestaltung an der HFF München. Praxiserfahrung sammelte er unter anderem als Praktikant bei ARRI Rental München und bei dem Film INDEPENDENCE DAY: WIEDERKEHR. Er arbeitet seit 2016 freiberuflich und ist Mitglied im BVK.

ULRIKE TORTORA – Schnitt

Ulrike Tortora wurde 1963 in Freiburg geboren und schneidet seit Mitte der 80er Jahre Spiel- und Dokumentarfilme. Sie ist Dozentin, dramaturgische Beraterin, hat eine Honorarprofessur an der HFF München und lebt und arbeitet hauptsächlich in München.

PHILIPP MARON – Produzent (MAVERICK FILM)

Geboren 1991 in München, machte Philipp Maron den Bachelor of Arts in Medienwissenschaft an der Universität Regensburg und verbrachte ein Auslandsjahr in den USA an der University of Arkansas. Anschließend absolvierte er das Studium der Produktion und Medienwirtschaft an der HFF München. Neben seinem Studium arbeitete er u.a. in der Filmgeschäftsführung der HFF München, als Werkstudent bei der MFA+ Filmdistribution, sowie als Festivalkoordinator bei Wiedemann & Berg.

DER VERLORENE MANN

TRISTAN BÄHRE – Produzent (MAVERICK FILM)

Geboren 1993 in Hannover, verbrachte Tristan Bähre seine Jugend in Norddeutschland und Bern.

Nach der Matura zog er nach München und sammelte erste Erfahrungen u.a. beim Weltvertrieb „Red Arrow International“, beim ehemaligen Streamer „maxdome“ und bei der Roxy Film. 2016 begann er sein Produktionsstudium an der HFF München, in deren Filmgeschäftsführung er neben dem Studium u.a. arbeitete.

LOUIS MERKI – Produzent (Merki und Reinhart Film)

Gemeinsam mit Regisseur Welf Reinhart gründete Louis Merki 2020 die Produktionsfirma Merki und Reinhart Film. Welf Reinharts Kurzfilm „Eigenheim“, produziert von Louis Merki, wurde 2022 mit einem Student Academy Award (Studenten-Oscar®) ausgezeichnet. Für die internationale Degeto-Miniserie „DIE SAAT – Tödliche Macht“ (2023, ARD/Degeto/NRK) war er als Junior Producer bei Odeon Fiction tätig. 2024 kehrte er als Producer zu Hager Moss Film zurück, wo er unter anderem die TV-Filme „Heute fängt mein neues Leben an“ (2025, Regie: Katja Benrath, ARD/Degeto) und „Bloß nicht Liebe“ (AT, 2025, Regie: Sebastian Stern, ZDF) betreute.

MAVERICK FILM – Produktion

Philipp Maron und Tristan Bähre gründeten die MAVERICK FILM im September 2017 während des gemeinsamen Studiums an der HFF München und wandelten sie 2021 in eine GmbH um. Die Maverick Film produzierte diverse erfolgreiche Kurzfilme, die u.a. Premiere auf dem Max-Ophüls-Preis, dem Flickerfest und dem TIFF feierten. 2023 wurde mit SONNENPLÄTZE der erste Kinofilm fertiggestellt und unter anderem mit dem Bayerischen Filmpreis für den Besten Nachwuchsfilm und dem VGF Nachwuchsproduzent:innenpreis ausgezeichnet. Für 2026 sind bereits mehrere Langfilmdebüts in der Fertigstellung, sowie mehrere Projekte in der Entwicklung und Finanzierung.

MERKI UND REINHART FILM – Koproduktion

Merki und Reinhart Film wurde 2020 von den HFF-Absolventen Louis Merki und Welf Reinhart gegründet. Die Firma produziert gesellschaftlich relevante, charakterzentrierte Filme mit klarer Handschrift – mit Fokus auf fiktionalen TV- und Kinoprojekten.

Ihre erste Produktion („Die ehemaligen Grenzorte“, 2020) entstand in Koproduktion mit der Deutschen Filmakademie und dem Auswärtigen Amt. International hervorgetreten ist Merki und Reinhart Film mit dem Kurzfilm „Eigenheim“ (2021, BR/HFF/Merki und Reinhart Film, 23 Min.), welcher mehrfach internationale Filmpreise gewann und 2022 von der Academy of Motion Picture Arts and Sciences mit dem Student Academy Award (Studenten-Oscar®) in Silber ausgezeichnet wurde.

Mit DER VERLORENEN MANN (MAVERICK FILM, BR, Arte) koproduzierte die Merki und Reinhart Film ihren ersten abendfüllenden Spielfilm.

DER VERLORENE MANN

BESETZUNG

Hanne	DAGMAR MANZEL
Kurt	HARALD KRASSNITZER
Bernd	AUGUST ZIRNER
Samira	LENE DAX
Ines	DIONNE WUDU
Heike	MARION FREUNDORFER
Frau Engel	CATALINA NAVARRO KIRNER
Frau Slansky	EWA PATRICIA KLOSOWSKI
Polizistin	JESSICA STAUTZ
Dr. Lena Mai	SARA SUKARIE

DER VERLORENE MANN

STAB

Regie	WELF REINHART
Drehbuch	TÜNDE SAUTIER, WELF REINHART
Produzenten	PHILIPP MARON, TRISTAN BÄHRE (MAVERICK FILM) LOUIS MERKI (MERKI UND REINHART FILM)
Produktion	MAVERICK FILM
Koproduktion	BR
In Zusammenarbeit mit	ARTE MERKI UND REINHART FILM GBR METZ-NEUN SYNCHRON CINEPOSTPRODUCTION
Redaktion	NATALIE LAMBSDORFF, THEODOR FUSBAN (BR) DANIELA MUCK (ARTE)
Produktionsleitung	HEIKE KRESSE
Kamera	MICKY GRAETER
Szenenbild	LISA GELLER
Kostüm	MIRIAM WALDENSPUHL, THERESA RAAB
Maske	NICOLE FÖRSTER, JEANNE GRÖLLMANN
Schnitt	ULRIKE TORTORA, WELF REINHART
Ton	XAVIER FLEMING
Casting	STEFANY POHLMANN
Musik	PABLO JÓKAY
Gefördert durch	FFF BAYERN HESSEN FILM & MEDIEN FFA DFFF
Verleih Deutschland	FILMWELT VERLEIHAGENTUR
Weltvertrieb	BENDITA FILMS

DER VERLORENE MANN

TECHNISCHE DATEN

Produktion DEUTSCHLAND, 2026
Bildformat CINEMASCOPE
Tonformat DOLBY 5.1
Länge 102 MINUTEN
FSK FREIGEGEREN AB 12 JAHREN